

**Zeitschrift:** Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

**Herausgeber:** Schweizer Film

**Band:** 7 (1941-1942)

**Heft:** 94

  

**Artikel:** Das Problem des Tones im Schweizer Film

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-732784>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sich auf der Leinwand abspielenden Vorgänge angeleitet werden. Man wandte sich damit vor allem an die gebildete Schicht des Publikums und dies mit gutem Erfolg: die Zuhörerschaft rekrutierte sich wesentlich aus diesen Schichten, darunter waren etwa 150 Studenten beider Hochschulen. Das ist eine sehr erfreuliche Tatsache, sie beweist die Aufgeschlossenheit unserer Akademiker auch hinsichtlich anderer Fragen, als nur derer, welche auf dem Vorlesungsverzeichnis stehen; sie zeigt uns, daß sie sich ernsthaft um das nötige Allgemeinwissen über den Film bemühen. Sie werden mit sicherem Blick den hohen Wert des Films erkennen und ihm die Stellung einräumen, die ihm in unserer Kulturwelt gebührt.

In einem Schlußworte dankte der Sekretär der G.S.F. namens der Veranstalter (Verband der Studierenden der E.T.H. und Gesellschaft Schweiz. Filmschaffender) der Zuhörerschaft für ihre so zahlreiche Beteiligung und die besondere Aufmerksamkeit, mit der sie den Vorträgen gefolgt ist und wünschte diesem ermutigenden Auftakte eine ebenso erfolgreiche Fortsetzung auf dem Wege der Publikumsschulung. Warmen Dank stattete er ab dem Referenten für die Uebernahme und die gut gelungene Ausführung des Auftrages, der Verwaltung der E.T.H. für die entgegenkommende Einräumung des Auditoriums trotz ungünstigen Zeitumständen, den beteiligten Studenten für ihre Mitarbeit bei der Organisation und Durchführung, sowie allen andern, die das ihrige zum guten Gelingen des Vortragszyklus beigetragen haben. Ein beson-

deres Dankeswort stattete er den Verleih-Firmen ab, die durch kostenloses Leihen der vielen Filme, wie auch durch bereitwillige Auskunfterteilung die Durchführung dieser Vorträge förderten, ja überhaupt ermöglichten, denn wenn auch das Doppelte des bescheidenen Eintrittspreises hätte verlangt werden können, so hätte der Erlös bei weitem nicht zur Deckung der üblichen Leihgebühr genügt, wenn solche verlangt worden wären. Es wäre diesfalls nichts anderes übrig geblieben, als die Vorträge ohne das sehr wertvolle Anschauungsmaterial abzuhalten, wodurch sie die Plastik verloren und ihren besonderen Wert eingebüßt hätten. Er nannte folgende Verleiher:

In Zürich: Columbus-Film A.-G., Emelka, Metro-Goldwyn-Mayer S.A., Monopol-Film A.-G., Neue Interna-Film A.-G., Norddisk-films S.A., Praesens-Film A.-G., E. Probst, Tobis-Film A.-G.

In Genf: Idéals-Films S.A., Monopole-Pathé S.A.

In Basel: Eos-Film A.-G.

Zu dieser kostenlosen Ueberlassung außer Kartell, hatte der Vorstand des Lichtspieltheater-Verbandes bereitwillig seine Zustimmung gegeben. Mit diesem selbstlosen Verzicht haben sie nicht nur das Unternehmen tatkräftig gefördert, sie haben damit auch ihr weitgehendes Verständnis für die Bestrebungen zur Weiterbildung der Fachleute und zur Publikums-Schulung bewiesen, überdies noch ihren guten Willen zur Zusammenarbeit bekundet.

Dieser Gewinn werde von den Veranstaltern besonders hoch gewertet.

schon längst unsere volle Aufmerksamkeit geschenkt und sind zum Resultat gekommen, daß mit einer Verteuerung von ca. 12—15 % der Gestehungskosten einer Produktion gerechnet werden müßte, was nicht nur auf die Erhöhung der Tagesmiete, sondern hauptsächlich auf die Abgabe von Lizenzen zurückzuführen ist. Beiläufig gesagt, war bis anhin der Tagesmietpreis einer Apparatur zuzüglich Belegschaft sehr bescheiden und beläuft sich vergleichsweise etwa auf einen Zehntel der Berliner-Ansätze.

Unseres Erachtens kann die Frage der Anschaffung einer «Klangfilm» nur in Verbindung mit dem Export schweizerischer Filme gelöst werden — eine staatliche Subvention hierfür scheint uns nicht der geeignete Weg zu sein. Der Schweizer-Film muß auf privatwirtschaftlicher Basis bestehen können. Er ist heute schon nahe am Ziel, eine internationale Qualität zu haben. Daher möchten wir anstelle von Subventionen eher zielbewußten Bestrebungen unserer Behörden zum Export unserer Filme das Wort reden. EOSCOPI A. G., Basel.

## Dokumentarfilm-Matinéen

Kürzlich wurde in Zürich der Dokumentarfilm über die Lebenswelt Gottfried Kellers von M. und L. Wolgensinger uraufgeführt. Die Filmgilde gestaltete diese Uraufführung zu einer stilvollen Gedenkstunde; der Schülerchor der Kantonsschule, Heinrich Gretler als Sprecher von Kellerschen Texten und Bernhard Diebold als Vortragender wirkten mit. Inzwischen ist der Film in Basel in ähnlichem Rahmen aufgeführt worden. In beiden Fällen war es nicht ein einzelner Kinobesitzer, der die Uraufführung veranstaltete, sondern eine sich mit Filmfragen befassende kulturelle Organisation.

Solche Organisationen gibt es nicht überall. Wohl reicht der Arm des Bundes schweizerischer Kulturfilmgemeinden ziemlich weit; auch die Organisation der Schul- und Volkskino ist imstande, in allen Landesteilen Sonderveranstaltungen durchzuführen.

Aber da, wo es keine ortsansässigen Kulturfilmgemeinden gibt, kommen Veranstaltungen meistens nur dann zustande, wenn sie bestellt werden. Es ist heute möglich, überall Kulturfilm-Gastveranstaltungen zu organisieren. Die Initianten müssen dabei ortsansässige sein: Lehrer, kirchliche, politische, gewerkschaftliche Vereinigungen. Diese ortsansässigen Initianten verständigen sich mit dem betreffenden Kinobesitzer.

All dies ist gut und erfreulich. Aber es kommt zu häufig vor, daß die Kinobesitzer dabei nicht die Treibenden, sondern die Getriebenen sind. Es würde dem Kino neue Freunde werben und dem Kinogewerbe Ehre machen, wenn die Initiative zu Do-

*Im Dezemberheft dieser Zeitschrift hat ein sehr geschätzter Mitarbeiter der schweizerischen Filmproduktion, Herr St., das Wort ergriffen über*

## Das Problem des Tones im Schweizer Film

Diese gewiß sehr sachlichen Ausführungen geben uns Veranlassung, dieses Problem noch etwas ausführlicher zu behandeln, umso mehr es nicht nur am «technischen Instrument» oder besser gesagt an der Beschaffung eines vollkommeneren Tonaufnahmegerätes allein fehlt.

Bekanntlich sind in der Schweiz drei Tonaufnahme-Apparaturen im Betrieb. Die eine, «Visaton», in Genf, mit der hauptsächlich die Tonaufnahmen zur schweizerischen Wochenschau gemacht werden, eine weitere im Atelier «Rosenhof» in Zürich, die erfreulicherweise beachtenswerte Verbesserungen erfahren hat, und schließlich die unsrige, eine englische Apparatur «Vinten», die größtenteils in den Ateliers der Tonfilm Frobenius A.-G. in Münchenstein arbeitet.

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Kritik des Herrn St. nicht in erster Linie an unsere Adresse gerichtet ist, doch verkennen gerade wir die Tatsache nicht,

daß etwas geschehen muß! Hierzu rechnen wir aber auch — neben der Ausbildung der vorhandenen und weiterer Tonmeister — die Vervollkommnung der Sprachtechnik der im Schweizer-Film tätigen Schauspieler. Ferner ist zu wünschen, daß Produktionsleiter und Regisseure der sprachlichen Eignung bei Engagements der Darsteller mehr Aufmerksamkeit schenken. Ein Beispiel für die unterschiedliche klangtechnische Ausbildung der Schauspieler zeigt ganz eindeutig die neueste Produktion der Präesens-Film, «Die mißbrauchten Liebesbriefe».

Was nun schließlich die Anschaffung einer Klangfilm-Tonapparatur betrifft, so hat diese Frage nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politisch-kulturelle Seite. Die Lösung ist gar nicht so einfach, wie das wohl den Anschein haben mag; jedenfalls ist diese ohne beträchtliche Erhöhung der Gestehungskosten eines Filmes nicht denkbar. Wir haben dieser Frage